

# AIDS in Thailand

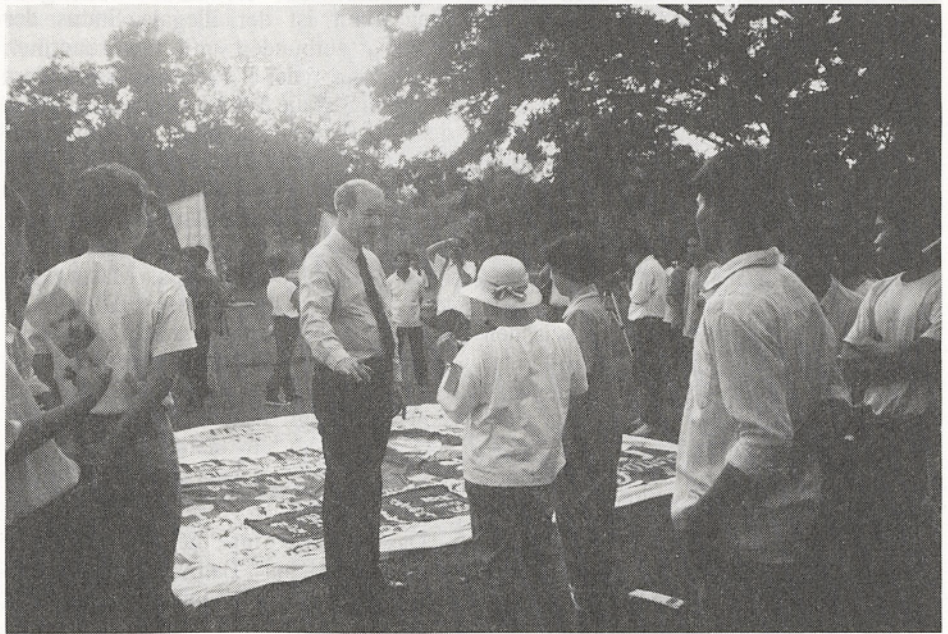
"Wenn nichts passiert", so Mechai Viravaidya, seinerzeit (1991) Minister im Amt des Premierministers, durch seine Familienplanungsmaßnahmen als 'Mister Condom' bekannt, "dann werden wir bis zum Jahr 2000 zwischen zwei und vier Millionen HIV-Infizierte haben. Pro Jahr werden dann 180.000 Menschen voll entwickelt AIDS haben und 160.000 jährlich daran sterben".

In Thailand scheint AIDS dem europäischen, nordamerikanischen und afrikanischen Modell zu folgen: Ausweitung durch Drogenmißbrauch und durch heterosexuelle Kontakte. So sind für die Ausbreitung von AIDS zwei Faktoren wesentlich:

1. die Tatsache der Veränderung einer Agrargesellschaft in eine Industrie- und Tourismusgesellschaft und im Zusammenhang damit eine zunehmende Konsumorientierung bei einer großen Zahl von ländlichen Familien;

2. die Akzeptanz von Prostitution in weiten Teilen Thailands.

Frauen, die in der Prostitution arbeiten, stammen meist aus dem Norden oder dem Nordosten Thailands, den ärmsten Regionen des Landes. Die Wirtschaftsentwicklung hat u.a. dazu geführt, daß es nicht mehr möglich ist, in ländlichen Ge-



Minister Mechai Viravaidya anläßlich des Welt-Aids-Tages 1991 bei einer Aktion im Lumpini Park, Bangkok

Foto: I. Nirschl-Rauch

bieten alleine von der Landwirtschaft zu leben. Kulturelle Desintegration von Familien und Migration junger Frauen und Männer in die Großstädte oder ins Ausland, oftmals zum Zweck der Prostitution, sind die Folge. Es gibt die Edel-Prostitution, die die einheimische Elite und ausländische Geschäftspersonen bedient; den Touristen-Service, wobei die Frauen hier oft nicht an Zuhälter, sondern an Massagesalons oder Barbetriebe gebunden sind oder auf eigene Faust arbeiten; die Armuts-Prostitution in Billigbordellen, die Frauen wie Sklavinnen halten und nur Thailänder als Kunden haben. Die englischsprachige Tageszeitung "Bangkok Post" vom 9.5.91 geht in einem Artikel davon aus, daß eine Prostituierte pro Nacht durchschnittlich 16 bis 17 Männer bedient und der Preis pro Service zwischen 110 und 150 Baht liegt.

Im Norden (Chiang Mai-, Chiang Rai-Region) bzw. im Zentrum (Bangkok, Pattaya) Thailands liegen die eindeutigen Schwerpunkte des Prostitutionsgewerbes. Ohne Zweifel blüht es aber auch im Süden Thailands; seien es die lokalen Prostitutions-Etablissements in Songkhla, Hatyai und Suratthani oder die "künstlichen Sexpardiese" Phuket und Koh Samui für die Touristen aus Malaysia, Japan und dem Rest der Welt. Allerdings stammt der Großteil der dort tätigen thailändischen Prostituierten aus Nordthailand. Immer wieder wird

daher von einer Nord-Süd-Wanderung der Prostituierten gesprochen.

## Sextourismus, der thailändische Mann und die Prostitution

Dem Sextourismus wird aufgrund der Berichterstattung in den Medien mehr Aufmerksamkeit geschenkt als der lokalen Prostitution. Das Hauptgeschäft läuft in bestimmten Regionen wie Patpong in Bangkok, Pattaya und Phuket ab. Die Etablissements für Sextouristen sind, verglichen mit den lokalen Bars und Bordellen, von gehobenerem Standard. Die Frauen, zwischen 15 und 24 Jahre alt, haben hier bessere Arbeitsbedingungen und bei weitem bessere Verdienstmöglichkeiten

Das thailändische Rote Kreuz schätzt die Zahl der Prostituierten auf 120.000 bis 150.000 (davon ca. 3.000 Männer). Ungefähr 50.000 Prostituierte arbeiten in ländlichen Distrikten und Dörfern, der Rest in Bangkok und Provinzzentren. Andere Schätzungen gehen von 80.000 bis eine Million Frauen aus, da viele Frauen auch nur für kurze Zeit, saisonbedingt zwischen den Erntezeiten, in diesem Milieu tätig sind.

Je niedriger der soziale Status der Freier, desto billiger die Bordelle und desto unakzeptierter die Kondombenutzung. Diese starke Ablehnung der Kondombenutzung beruht bei Männern oft auf der Annahme, Kondome würden das sexuelle Vergnügen einschränken. Die damit verbundene Risikobereitschaft des thailändischen Mannes wird zusätzlich durch die traditionelle *Siang Duang*-Haltung gestärkt. *Siang Duang* bedeutet soviel wie "nimm dein

## Genese der HIV-Verbreitung

September 1984: Ein homosexueller Thailänder, der mehrere Jahre in den USA gelebt hatte, brachte bei seiner Rückkehr den Virus mit. Die öffentliche Reaktion auf diesen ersten AIDS-Fall in Thailand war: AIDS ist eine Erkrankung der Homosexuellen und der "farang" (Farang; thailändisches Wort für "Fremder"). Die Epidemie breitete sich zunächst hauptsächlich unter der homo- und bisexuellen Bevölkerung aus; 1987/88 erreichte sie die Drogenkonsumenten; Ende 1989 waren ca. 40 % dieser hauptsächlich männlichen Gruppe betroffen. Die dritte Welle, ab 1988, erreichte die heterosexuelle Bevölkerung, vor allem weibliche Prostituierte und deren männliches Klientel. In manchen Regionen Nord-Thailands sind Schätzungen zufolge bis zu 70 % der "low-income-sexworker" HIV-positiv. Die dritte Phase hat das Tor zur Allgemeinheit geöffnet. Die vierte und fünfte Phase wird nun mit schwerwiegenden Konsequenzen die Frauen und ihre zukünftigen Kinder betreffen.

I. N.-R.

Schicksal, wie es ist". Aber auch einige Prostituierte lehnen aus Angst, Kondome könnten die Ejakulation des Freiers hinauszögern und damit den Beischlaf verlängern, Kondome ab.

Promiskuität des Mannes ist in Thailand akzeptiert, von der Frau hingegen wird voreheliche Jungfräulichkeit erwartet. Für junge Männer ist vorehelicher Geschlechtsverkehr oder der Besuch einer Prostituierten fast ein Initiationsritus. Studien belegen, daß 90 Prozent der männlichen Jugendlichen schon zwischen 15 und 16 Jahren Sexualverkehr mit einer Prostituierten haben. Dieses Sexualverhalten vor und während der Ehe zieht sich in Thailand durch alle Gesellschaftsschichten. Dadurch sind nicht nur Prostituierte und Freier HIV-gefährdet, sondern auch Ehefrauen und deren Babies. Es ist daher notwendig, Präventionsstrategien zu deren Schutz zu entwickeln. Hier muß es sich allerdings um Strategien handeln, die geeignet sind, die thailändische Kultur und die soziale Struktur zu erfassen, in denen Frauen wenig Entscheidungsmöglichkeiten besitzen und sich vor allem eines eventuellen AIDS-Risikos oft nicht bewußt sind. AIDS-Kampagnen in Thailand richten sich auch ganz gezielt an Frauen, um über sie die Männer, die potentiellen Freier, zu erreichen. Daß damit gleichzeitig den Frauen die Verantwortung für die sexuelle Freiheit der Männer übertragen wird, bleibt unbeachtet.

## Schwierigkeiten der AIDS-Aufklärung

Die starke AIDS-Verbreitung, besonders in den Billigbordellen Nordthailands, ist Resultat der schlechten Informationslage der Frauen. Eines der größ-

ten Hindernisse für effektive Aufklärungsarbeit ist der illegale Status der Frauen, verbunden mit der enormen Korruption der Polizei. Besonders schwierig ist die Situation von Kindern in der Prostitution, da diese oft völlig im Untergrund verschwinden. Viele Bordelle existieren im Halbdunkel der Städte und Kommunen. Darüberhinaus ist die Prostitution in Thailand zum Beispiel in Frisiersalons, Coffeeshops, Massagesalons, Hotels etc. organisiert. Diese unübersichtliche Struktur macht die Aufklärungsarbeit, die nicht auf die eigentlichen Bordelle beschränkt bleiben kann, sehr schwierig.

## Kinderprostitution

Das "Centre for the Protection of Children's Rights", Bangkok, schätzt, daß über 800.000 Kinder unter 16 Jahren in Thailand in der Prostitution arbeiten (1991). Kritaya Archavanitkul vom Institute for Population and Social Research an der Mahidol-Universität, Bangkok, geht in ihrer Studie "Situations, opportunities and problems encountered by young girls in Thai society" (1990) von "nur" 25.000 Kindern unter 15 Jahren, die in der Prostitution arbeiten, aus. Die unterschiedlichen Zahlen der Studien zeigen deutlich, wie unüberschaubar die Situation der illegalen Prostitution, speziell der Kinderprostitution, in Thailand ist.

Die Nachfrage nach Kindern steigt, weil die Angst vor der Immunschwächekrankheit AIDS die Freier zu immer jüngeren Prostituierten treibt, von denen sie annehmen, sie wären nicht infiziert. Zuhälterringe, besonders im Norden Thailands, organisieren den Handel mit Kindern. Dieser Mädchen-

handel in den ärmsten Gebieten Nord- und Nordostthailands wurde zum "Selbsthilfe-Entwicklungsprojekt" und die Prostitution zur "Karriere". Der Wunsch nach materiellem Wohlstand hat Moralvorstellungen mehr und mehr verdrängt. Die Lichter der Stadt locken. Frauen, die in ihr Dorf zurückkehren, demonstrieren ihren "Erfolg". Sie besitzen nicht nur Geld für Kosmetik und schöne Kleider, sondern können auch ihre Eltern ausreichend unterstützen. Schulaufsätze über Berufswünsche 12-jähriger Mädchen belegen nicht nur das Wissen über Prostitution, sondern auch die hohe Akzeptanz dieser Tätigkeit als erfolgreicher Beruf.

Darüber, inwieweit den Mädchen wirklich bewußt ist, was sie in der Stadt erwartet, herrscht Uneinigkeit. Eine Studie des Centre for the Protection of Children's Rights, 1989, hat ergeben, daß 63 % der nordthailändischen Eltern, deren Töchter sich prostituieren, diese selbst in die Bordelle gebracht haben, also in der Regel wissen, was mit ihnen geschieht. In manchen Gebieten Nordthailands wird inzwischen sogar die Geburt einer Tochter als gewinnbringender Glücksfall gefeiert. Das Mädchen kann schon im Kleinkindalter gegen Vorauszahlung einem Agenten versprochen werden, der später das Mädchen an ein Bordell weiterverkauft. So bedeutet die Tochter schon von klein auf einen wirtschaftlichen Bonus für die Familie.

Von der Kinderprostitution und dem damit verbundenen Mädchenhandel sind aber nicht nur die thailändischen Dörfer berührt, sondern auch die Dörfer der Bergvölker im Norden Thailands. Diese Dörfer sind viel stärker von der Armut betroffen, besonders die der Akhas. Die Menschen sind meist ohne jegliche Schulausbildung und beherrschen nicht einmal die thailändische Sprache. In der thailändischen Gesellschaft sind sie nur geduldet, wodurch die Kinder schlechte Zukunftschancen haben. Lauren Dale Bethell, die Leiterin des New-Life-Centers in Chiang Mai, die dort ausschließlich mit jungen Frauen der Bergvölker arbeitet, sieht den wesentlichen Unterschied zwischen thailändischen und Berg-Dörfern in der Ahnungslosigkeit der jungen Mädchen und deren Eltern, wenn die Töchter in die Prostitution geraten. Nach ihrer Meinung ist weder den Eltern noch den Mädchen klar, was das Verlassen des Dorfes für sie bedeutet, wenn sie den fadenscheinigen Versprechungen der Agenten folgen.

Käufliche Kinder sind nicht nur bei pädophilen Sextouristen gefragt. Die meisten Mädchen landen in den Billigbordellen für Einheimische, wo sie nach ihrer Entjungferung, die hoch bezahlt wird, teilweise für weniger als 3 US-Dollar pro Service arbeiten. Arbeitsbedingungen und Gesundheitsvorsorge der Mädchen sind meist miserabel. Beson-



"Aids-Viren" durch Kondome besiegt, Performance einer Tanzgruppe in Bangkok am Welt-AIDS-Tag 1991

Foto: I. Nirchl-Rauch

ders die Mädchen der Bergvölker arbeiten oft unter Zwang, werden menschenunwürdig und gewalttätig behandelt. Das AIDS-Risiko der oft noch nicht voll entwickelten Kinder ist extrem hoch. Sie sind durch ihre Unwissenheit, ihre geringe soziale Akzeptanz und die sprachliche Barriere am meisten gefährdet. Obwohl sich die Kinderprostitution hauptsächlich in einheimischen Bordellen abspielt, kann der Sextourismus nicht völlig unbeachtet bleiben. Viele westliche Pädophile nutzen die geringe rechtliche Verfolgung in 3. Welt-Ländern, um ihre sexuellen Perversitäten billig und ohne Verantwortung ausleben zu können.

## Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs)

In Thailand gibt es eine große Zahl von NGOs, die aktiv im Bereich AIDS-Prävention und -Beratung arbeiten. Viele sind der Ansicht, daß die Kampagnen der Regierung und des Gesundheitsministeriums die ländlichen Regionen nicht erreicht haben. Aufgrund ihrer oftmals sprachlichen Ausdrucksweise und ihres Abschreckungscharakters seien sie nicht geeignet, Personen zu informieren.

Seit zwei Jahren werden NGOs im Rahmen des nationalen AIDS-Planes (National AIDS Prevention and Control Programme) von der thailändischen Regierung finanziell gefördert. Das staatliche Anti-AIDS-Programm unterliegt der Federführung des Gesundheitsministeriums und wird von der WHO begleitet. In Chiang Mai haben sich NGOs zum Chiang Mai AIDS Coordinating Center (CMACC) zusammengeschlossen. Ihr Ziel ist es, die nördliche Region Thailands flächendeckend zu versorgen und ein Zentrum für Koordination und Informationsaustausch zu bieten.

Die Prostituierten-Selbsthilfegruppe EMPOWER hat im touristischen Rotlicht-Distrikt Bangkoks, der Patpong Road, ihr Büro. Sie unterhält kontinuierlichen Kontakt sowohl zu den Prostituierten als auch zu den Barbesitzern. Neben Englisch- und Kosmetikkursen bieten sie den Frauen Gesprächsmöglichkeiten, Selbstsicherheitstrainings, Informationen zur Rechtslage und Gesundheitsvorsorge an. Die "Honey Bee Show" ist eines ihrer Mittel, das Thema AIDS und Kondombenutzung in den Bars auf kabarettistische Weise zu thematisieren.

## Staatliche Politik

Das thailändische AIDS-Präventions- und Kontrollprogramm umfaßt folgende Aufgaben: Förderung der Kondomnutzung durch u.a. kostenlose Kondomverteilung (1990 wurden von der Regierung und privaten Organisationen mehr als 26 Millionen Kondome verteilt); Qualitätskontrollen bei HIV-Tests,

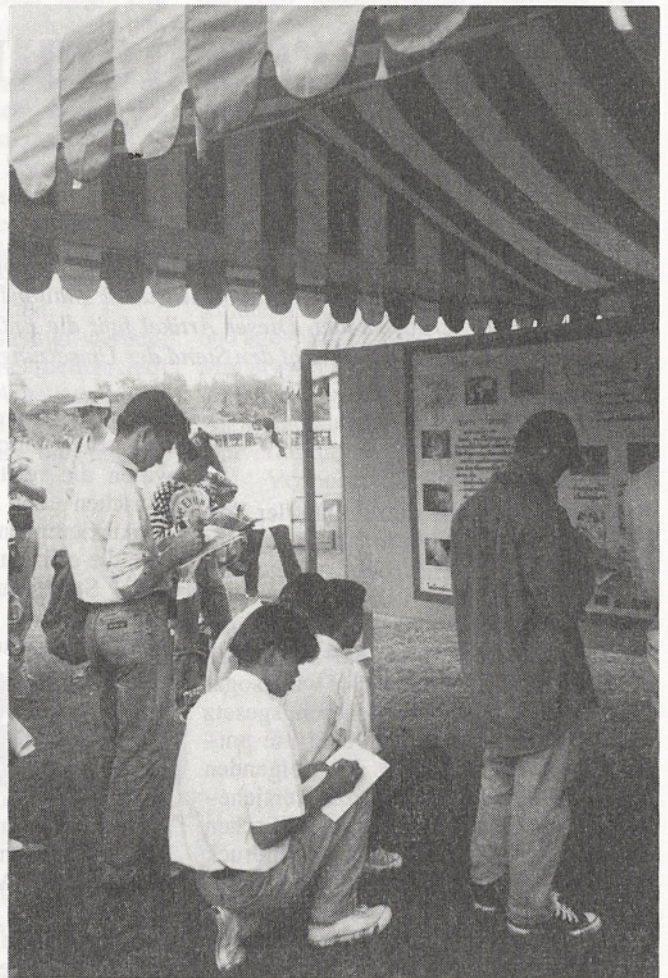
Möglichkeiten der Blutuntersuchung in allen thailändischen Provinzen, Erstellung von ansprechenden Aufklärungsmaterialien (Poster, TV- und Radiospots), Ausbau des Beratungsnetzes und Qualifizierung des Personals.

Trotz eines existierenden nationalen Programms kann von einer in sich stimmigen AIDS-Politik seitens der Regierung nicht die Rede sein. Kampagnen zur Bekämpfung von AIDS wurden sehr zögerlich entwickelt und durchgeführt, auch wurden die psychosozialen Aspekte bei der Erkrankung mit AIDS vernachlässigt.

Die staatliche Unterstützung für Betroffene ist sehr spärlich. Sozialhilfe in unserem Sinne existiert in Thailand nicht und somit steht die Mehrheit der HIV-Infizierten, sobald sie keiner geregelten Arbeit mehr nachgehen kann, ohne festes Einkommen da.

Die medizinische Versorgung ist mangelhaft. Die Mehrzahl der privaten Krankenhäuser weigert sich, HIV-Positive stationär aufzunehmen. Krankenhäuser unter religiöser Führung signalisieren hingegen mittlerweile eine grundsätzliche Bereitschaft zur Aufnahme. Eine Besonderheit im thailändischen Gesundheitswesen sind die "Anonymen Kliniken", die in Bangkok und Chiang Mai der Bevölkerung zur Verfügung stehen. In diesen Kliniken kann sich der/die Einzelne absolut anonym auf verschiedene Geschlechtskrankheiten untersuchen lassen sowie einen HIV-Test einschließlich Beratung durchführen lassen.

Welche Medikamente für die Behandlung von HIV-Positiven bzw. am Vollbild AIDS Erkrankten in Thailand zur Verfügung stehen, ist unklar. Frau Boonpen Seathateka vom Krankenhaus auf der Insel Koh Samui erklärte z. B., daß in ihrem Krankenhaus kein Azidothymidin (AZT, derzeit meistverbreitetes Medikament zur AIDS-Behandlung) vorrätig sei; ihres Wissens sei es aber möglich, AZT in Bangkok zu erhalten. Dr. Kamnuan Ungchusak von der Epidemiologie-Abteilung des Gesundheitsministeriums in Bangkok bestätigte, daß AZT für 400 Baht pro Tag für alle Betroffenen erhältlich sei. Dr. Praphan Phanuphak von der Anonymen Klinik in



Beim Lösen eines Quiz zum Thema AIDS anlässlich des Welt-AIDS-Tages in Bangkok 1991

Foto: I. Nirschl-Rauch

Bangkok und Dr. Niwat Pruithithada von der Universitätsklinik für Geschlechtskrankheiten in Chiang Mai wiesen nachdrücklich darauf hin, daß die mangelhafte finanzielle Unterstützung durch den Staat für den Erwerb von AZT dazu führe, daß das Medikament bedauerlicherweise zur Zeit nur für einen kleinen "Elitekreis" zugänglich sei.

Nicht allein der finanzielle Aspekt ist jedoch entscheidend, sondern die Suche nach einem effektiven Weg, Personen auf das AIDS-Risiko aufmerksam zu machen und ihr Verhalten zu ändern. AIDS ist ein soziales Problem. Diese Erkrankung hat grundlegende ethische und sozialpolitische Fragen aufgeworfen. Eine Krankheit, die wie kaum eine andere zuvor menschliche Werte und Einstellungen auf den Prüfstein stellt.

## Irmgard Nirschl-Rauch

Die Autorin hat mit ASA 1991 einen Studienaufenthalt in Thailand gemacht und schreibt z.Zt. ihre Magister-Arbeit zu dem Thema.